

Eine vorzügliche Schiller-Aneignung

WAZ [Bochum](#), 25.05.2009, Tom Thelen

Kräftiges Schuhwerk knallt rhythmisch auf hölzernen Resonanzboden: Die Inszenierung von Schillers „Don Karlos“ durch das Theater Total besticht durch Rasanz und eine stimmige Bildsprache.



+
Szene aus "Don Karlos" vom Theater Total.

Spötter schreiben es dem Lehrplan des Zentralabiturs zu, wohl meinende Stimmen sprechen von der immer-grünen Aktualität eines Klassikers. Schillers „Don Karlos“ hat jedenfalls Konjunktur.

Sibylle Broll-Pape spielte es kürzlich im Prinz-Regent-Theater, und Bochums zukünftiger Intendant Anselm Weber entwarf im Essener Grillo-Theater den spanischen Hof als videoüberwachtes Kontroll-Szenario.

Vollzeit

Die Leiterin des Theater-Total-Projektes Barbara Wollrath-Kramer hat viele Monate mit ihrer jungen Truppe gearbeitet. Die Inszenierung ist das Ergebnis langer umfassender Arbeit mit einem jungen, unerfahrenen Ensemble, das unter der Anleitung von Profis quasi „Vollzeit“ an der Umsetzung des Stoffes gearbeitet hat. Das Ergebnis ist beeindruckend.

Eine schiefe, schwarze Holzebene ist zentrales Bühnenelement, als Zitat kommt ein bewegliches Portal hinzu, das sich von hinten immer weiter nach vorne schiebt, so dass der Zuschauer bildlich immer tiefer in die königlichen Gemächer gezogen wird. Die Holzkonstruktion erweist sich schnell als Instrument, die Ästhetiken des Flamenco und des Tango ziehen sich durch das Stück.

Schillersche Verse

Von rhythmischen Gruppenszenen bis zu kleinen Einlagen mit typischer Gestik und Körpersprache reicht das Repertoire. Das ist viel aufregender und eindrucksvoller als die Musik aus der Konserve, die ab und zu etwas viel musikalisches Pathos auf das Geschehen gießt. Neben den knallig-stimmigen choreografischen Elementen überzeugt aber auch die sprachliche Aneignung des politischen und philosophischen Gehalts.

Die Darsteller sind zunächst einmal stimmlich absolut präsent, ferner wirkt die gedankliche Durchdringung der Schillerschen Verse fern jeder Alltagssprache gekonnt. Nur sehr gelegentlich erinnern Überphrasierungen daran, dass hier überwiegend Anfänger auf der Bühne stehen.

Geben Sie Gedankenfreiheit!

Ludwig Hohl spielt den Don Karlos auf etwas altmodisch-verträumte Weise, ein Liebeskranker im höfischen Polit-Käfig. Matthias Thamm ist ein abgeklärter, nicht aufgeklärter König, und Christian Müller glänzt als Marquis von Posa insbesondere in der Schlüsselszene des dritten Aktes („Geben sie Gedankenfreiheit!“). Dort gelingt es ihm vorzüglich, die Verquickung von Freiheitsliebe und Verstand als Modus des Intellektuellen sichtbar zu machen.

Kirsten Corbett spielt die Königin und ist zudem mit einigen Gedanken im Programmheft zu vernehmen.

Eine sehenswerte Inszenierung: wieder vom 27. bis 29. Mai (20 Uhr) im alten Stadtarchiv an der Kronenstraße 47.

<http://www.theatertotal.de/>